

Bubibebu

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 52

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mittelholzer's Forschungsreise

Sonderbericht eines blinden Passagiers
(P. Gasus)

Seine Bereitschaft

Still, Flügeltröpf! Da hilft kein Schnauben,
Will Aeolus es nicht erlauben.
Sei fromm und ehre seine Gründe!
Er ist der alte Gott der Winde,
Zu dem ich, mich bescheidend, bete.
Der Wetterwart — ist sein Prophet.
Des Telephones Nabelschmür
Hält mich noch fest, ist mir die Uhr,
Das Läutwerk für den Tag, der groß...
Ha, schwinde, steige, donn're los!

Sein Start

Schon zeigte dem erstaunten Uetli
Er sein hermetisch Lederf...
Worauf in scharfem Wolkenritt
Die Burg der Alpen er durchschritt,
Sich zwängend durch des Gotthards Türe,
Die Gattin — einzige Walfüre!

Intermezzo

Neugier gehört wohl zum Beruf
Des Forschers. Drum in den Besuw
Steckt schnell er vom Pilotenstüze
Der Nase wissensdurst'ge Spitze.
Da stieg ihm außerm Schwefelgase
Ein Rauch, stark reizend, in die Nase,
Rauch, hundsgemein und ganz gewöhnlich,
Dem „Höhenrauch“ durchaus nicht ähnlich.

Am Nil

Das Meer, ein wenig Griechenland,
Meer, Meer — und nun: Ägyptens
Stolz über Pharaonengrüfte [Strand!
Flog man mit dem „Kamel der Lüfte“,
Hier Wüste und dort Wasser schnellen,
Bis zu des Nils berühmten Quellen,
Dem blauen und dem weissen Nil,
Der Zürcher Farben Widerspiel.
Man ist gerührt und steht versenkt,
Indem man an die Heimat denkt. g. g.

*

Berichtigung.

Auf Seite 6 des „Rebelspalter“ vom
3. Dezember 1926 sind 5 Sprüche publi-
ziert, unter welchen der Name „W. Suter-
meister“ steht. Wir erklären, daß die
beiden letzten Sprüche nicht aus der
Feder des Herrn Dr. Sutermeister stam-
men, sondern irrtümlich unter seinem
Namen veröffentlicht worden sind.

Redaktion und Verlag



Die eidgenössische Post

Die Post ist eine sogenannte eidgenös-
sische Anstalt. Die Pferderegianstalt ist
auch eine eidgenössische Anstalt. Das hat
miteinander äußerlich nicht viel zu tun.
Innerlich stehen sie einander nahe. Sie
führen beide einen Eichenkranz um das
Wappen. Warum es gerade Eichen sein
müssen, ist in den eidgen. Gesetzbüchern
und deren Ausführungs-Bestimmungen
nicht ersichtlich. Edelweiß werden auch

„Bubibebu“

(Das ist der Internationale Bund zur Bekämpfung
des Bubikopfes und der Vermännlichung der Frau)



Her: Kampf dem Bubikopf und der Vermänn-
lichung der Frau ist jetzt die Parole!
Dame: Dagegen werden wir Frauen opponieren
— Mann für Mann!

vereinzelt gezeigt. Offenbar weil sie auf
den geschnitzten Salatbestecken auch zu fin-
den sind. Das Personal kennt man an
der Uniform und an der Höflichkeit an
den Schaltern. Erstere wird vom Bund
geliefert und ab und zu erneuert. Hosens
am meisten. Letztere ist an Vorschriften
gebunden und bleibt konstant. Sie wird
oft unnötig in Anspruch genommen, zum
Beispiel, wenn man etwas besser weiß
als der Beamte. Die Vorschriften werden
oben gemacht und an den Schaltern dem
Publikum nur auf alle Art und Weise zur
Kenntnis gebracht. Die Höflichkeit ist da-
bei oft nur Mittel zum Gegenmittel. Es
werden auch Pakete mit und ohne Fragil-
etiketten angenommen, auch Drucksachen,
die gehen und nicht gehen. Wenn diese
der eine Beamte annimmt, schickt sie der
andere zurück. Das sind die beliebtesten
Fälle. Man kann auch fast alles schnell
und langsam versenden, ohne daß man

oft einen Unterschied merkt. Der Geldver-
kehr ist der teuerste, weil dort auch die
unrichtig ausgefüllten Formulare bezahlt
werden müssen. Man kann durch Check
oder Mandatpostanweisungsscheck einzah-
len. Wenn man nicht recht weiß mit was,
so gibt einem der Beamte gerne den un-
richtigen Weg an. Auch durch den Tele-
graph kann man Geld schicken, was aber
unglaublich scheint. Darum geht es oft
so lange, bis es ankommt, vielmehr bis
es jemand fortischt. Ich z. B. warte
schon bald vierzig Jahre darauf. Dieses
Verfahren ist daher zu vermeiden. Ein
höchst beliebtes Spiel sind auch die Post-
automaten. Man kann z. B. stundenlang
ein Zehnrappenstück in den Zwanzigrap-
penautomaten werfen, ohne daß er es an-
nimmt. Auch kann man durch extra zu-
gerichtete Münzen und schnelles Hantieren
am Apparat vieles erreichen, doch möchten
wir dabei auf die Fachstudien über die
Postautomaten von Paul Altheer verwei-
sen. — Briefmarken kann man sonst an
allen Schaltern verlangen, erhält sie aber
meistens nur an einem. Sie sind auf
einer Seite zum Abschlecken eingerichtet.
Die andere Seite enthält zum Unterschied
ein Bild. Dies wird nachher mit schwarzer
Farbe unkenntlich gemacht. Man kann
auch sonst von einem Schalter zum an-
dern geschickt werden, je nachdem es einen
Fall betrifft. Wenn man dann an allen
gewesen ist, verlangt man am besten den
Chef, der dann selber zum ersten Schalter
zurückgeht und dem dortigen Chef etwas
sagt. Dann gehts noch fünf Minuten, wo-
bei ein Buch nachgeschaut wird, dann
wird's angenommen. Die Chefs sind spe-
ziell für diese Bücher da. Sonst wickelt sich
der Schalterverkehr folgendermaßen ab.
Man verlangt z. B. eine Postkarte. Dann
fragt der Beamte: In- oder Ausland?
Dann sagt man: nein, nach Wallisellen.
— und er gibt einem eine Zehn-Rappen-
Postkarte. Das ist das einfachste Verfah-
ren. Oder wenn man dem Sohne eine
Zeitung schickt, legt man in den innersten
Falt einen kleinen Brief und schreibt
außen „Drucksache“ darauf. Das kostet
dann das erste Mal nur 5—10 Rappen.
Am andern Tag kommt dann der Brief-
träger und bringt die bezeichnete „Druck-
sache“ wieder zurück mit einem schönen
gedruckten Schreiben von der Post. Das
kostet dann auch noch ein Franken Strafe.
Und dann schickt man die Zeitung allein
als Drucksache und den Brief allein als
Brief. Das ist auch ein sehr einfaches
und beliebtes Verfahren. Auch kann man
bei der Post viele Sachen aufgeben, auf
welchen man nur eine halbe oder gar
keine Adresse schreibt, und als Unterschrift